

Verfügungen der Behörden.

G m ü n d.

Reichstagswahl.

Nach dem am 31. v. Mts. in Gemäßheit des §. 26 des Wahlreglements festgestellten Ergebnisse der am 27. Oktober d. Js. vorgenommenen Reichstagswahl sind im zehnten Wahlkreise von 15,493 gültig abgegebenen Stimmen 8,143 auf den

Freiherren Georg von Wöllwarth, Rittergutsbesitzer zu Hohenroden, D.-A. Aalen, gefallen und ist derselbe demnach mit absoluter Stimmenmehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Herr Rechtsanwalt Eugen Stockmayer in Stuttgart erhielt 4,088, Herr Landrichter Landauer in Ellwangen 3,040 und Herr A. Bebel, Drechslermeister in Leipzig, 214 Stimmen; die weiteren 8 Stimmen haben sich zersplittert. Dies wird der Vorschrift gemäß hiermit veröffentlicht.
Den 1. November 1881.

Der Wahlkommisär des I. Wahlkreises:
Regierungsrath Holland.

Bekanntmachung,

betreffend die Kontrolversammlungen im Landwehrbataillonsbezirk Gmünd im Herbst 1881.

Dieselben finden auf folgende Weise statt:

2. Kompagnie Welzheim.

1. Kontrolplatz Lorch.

Montag den 7. November, Nachmittags 3¹/₂ Uhr auf dem Rathhause mit den Kontrolpflichtigen der Gemeinden Lorch, Alsdorf, Großdeinbach, Blüderhausen, Wäscheneuren, Waldhausen.

2. Kontrolplatz Welzheim.

Dienstag den 8. November, Vormittags 9¹/₂ Uhr, auf dem Rathhause mit den Kontrolpflichtigen der Gemeinden Welzheim, Kaisersbach, Kirchenkirnberg, Pfahlbronn, Rudersberg, Unterschlechtbach.

Bei den Herbstkontrolversammlungen haben zu erscheinen: Die Reservisten, Dispositionsurlauber, ausgehobene und noch nicht eingestellte Schulamtskandidaten, Halbinvaliden im reservepflichtigen Alter und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute.

Die Mannschaft wird hierdurch befehligt, mit den Militärpapieren versehen, zur angegebenen Zeit pünktlich und ordnungsmäßig auf den Kontrolplätzen zu erscheinen.

Wer durch Krankheit verhindert ist, sich persönlich zu stellen, hat dies durch ein ärztliches resp. obrigkeitliches Attest nachzuweisen und dieses rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzusenden.

Wer zu spät antritt, oder unentschuldigt ausbleibt, wird nach den militärischen Strafgesetzen bestraft.

Die Schultheißenämter werden ersucht, für pünktliche Bekanntmachung zu sorgen.

K. Landwehrbezirkskommando Gmünd.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 29. Okt. Wegen Ablebens Se. Rgl. Hoh. des Herzogs Friedrich Wilhelm Alexander von Württemberg ist Hoftrauer auf zwei Wochen angeordnet worden.

Stuttgart, 30. Okt. Freitag Abend hat sich in einem hiesigen Café am Billard ein skandalöser Vorfall zugetragen, wie er sonst unter gebildeten Leuten nicht vorzukommen pflegt. Der Hofjäger U. spielte mit einem ungarischen Grafen, dem Gemahl einer früheren Sängerin des hiesigen Hoftheaters. Durch vorangegangene Neckereien kam es zum Streit, dem bald Schimpfworte und Ehrenittel und schließlich Thätlichkeiten folgten.

Feuerbach, 1. Novbr. Zu dem seit 14 Tagen hier grassirenden Scharlachfieber sind jetzt auch noch die rothen Flecken und die Bräune getreten; in der vergangenen Woche sind allein 26 Kinder gestorben, am Sonntag wurden deren 6 begraben, durchschnittlich täglich 3—7; die Bestürzung und Trauer in den Familien ist sehr groß.

In Gillingen hat ein Mutterschwein 22 Junge (16 männliche und 6 weibliche) geworfen. — In Friedrichshafen wurde ein 36 Pfd. schwerer Hecht gefangen.

Aus Baden, 29. Okt. Nach einem Oberländer Blatt wird der Schmuggel sozialistischer Schriften aus der Schweiz in letzter Zeit so stark betrieben, daß die Grenzwächter Befehl erhielten, ihre dienstlichen Runden zu verdoppeln und im Nothfall gegen flüchtige sozialistische Speditoren von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die jüngst beschlagnahmte Sendung sollte per Bahn nach Regensburg gehen.

Bretten, 30. Okt. Als heute früh Zug II um 6 Uhr 52 Min. in unsere Station einlief, wollte der etwa 45jähr. Weichenwärter Laub schnell über das Geleis zu seiner Wärterbude gehen, hierbei wurde er von der Maschine ergriffen, zu Boden geworfen und auf eine schreckliche Weise zermalmt. Der Verunglückte, dessen Tod sofort eintrat, hinterläßt eine Wittve und 6 Kinder.

Hanau, 28. Okt. (Eisenbahnunglück.) Der Damberger Schnellzug entgleiste bei Laufach. Der Schnellzug fuhr auf einen stehenden Güterzug; zwei oder mehr Wagen des letzteren und die Lokomotive des ersteren wurden zertrümmert. Passagiere sind nicht unerheblich verletzt; vom Personal ist ein Mann schwer verwundet.

Darmstadt, 27. Oktbr. Großes Aufsehen macht die gestern erfolgte Flucht des hiesigen Bankiers Nathan. Der Fall gleicht genau der Sachsaftaire in Frankfurt. Der Konkurs über Nathan ist bereits erkannt; sein Kassabestand betrug 1 M. Die Zahl seiner geprellten Kunden und Gläubiger ist sehr groß.

Berlin, 30. Okt. Hinsichtlich der Berufung des Reichstags wünscht die preussische Regierung einen möglichst frühen Termin nach der endgültigen Feststellung der Wahlergebnisse, denn es kommt derselben darauf an, den Reichsetat möglichst vor Ablauf des Jahres festgestellt zu sehen, um danach die Aufstellung des preussischen Etats abzuschließen.

Berlin, 1. Nov. Von den stattgehabten 397 Wahlen sind bis jetzt 395 definitive bekannt und zwar vertheilen sich

dieselben in folgender Weise: Konservative, 44, Reichspartei 22, Zentrum 100, 31 Nationalliberale, 2 Liberale, 24 Sezessionisten, 35 Fortschritt, 3 Volkspartei, 15 Polen, 17 Partikularisten, Welfen und Protestler, 2 unbestimmter Parteirichtung, sowie 100 Stichwahlen.

Ludwigslust, 30. Okt. Der Kaiser ist gestern in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin, des Prinzen Carl, des Prinzen August von Württemberg und der Herzöge Paul, Johann und Albrecht wohlbehalten von der Sasniger Jagd zurückgekehrt. Abends war Galabier im goldenen Saal, später Thee in der Halle, inzwischen glänzende Beleuchtung des Schloßplatzes und der Cascaden bei prächtigem Herbstwetter. Der Kaiser ist heute Nachmittag mittelst Extrazuges nach Berlin zurückgereist. Der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin und die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten geleiteten den Kaiser zum Bahnhof, wo die Spitzen der Civilbehörden, die Offiziercorps, die Kriegervereine, die Vereine und Schulen Aufstellung genommen hatten. Bei der Abfahrt des Extrazuges brachten die Anwesenden enthusiastische Hochrufe aus.

Bayreuth, 1. Nov. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Herzogs Alexander von Württemberg findet morgen Nachmittag im Schloßpark zu Fantaisie statt. (Der Verstorbene wurde am 20. Dez. 1804 zu St. Petersburg geboren und sein Tod trat am 28. Okt. 1881 zu Schloß Fantaisie bei Bayreuth ein.)

Wien, 29. Okt. (Die Festlichkeiten zu Ehren des italienischen Königspaars.) Das Galabier fand in dem mit Gobelins, Sammitdraperien und exotischen Pflanzen reich geschmückten großen Redoutensaal statt. Der Hof erschien um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der Kaiser führte die Königin von Italien und der König von Italien die Kaiserin. Inmitten der Tafel nahm die Kaiserin Platz, ihr zur Rechten die Königin, zur Rechten der Königin der Kaiser; zur Linken der Kaiserin saß der König. Nach dem dritten Gange erhob sich der Kaiser und brachte den bereits gemeldeten Toast aus, die Capelle intonirte die italienische Hymne. Der König erwiderte mit dem ebenfalls gemeldeten Toast. Die Festvorstellung im Opernhause begann um 7 Uhr. Vor dem Beginn des zweiten Ballets erschienen die Herrschaften und wohnten der Vorstellung bis zum Schlusse bei.

Wien, 31. Okt. Ein Telegramm des Grafen Hafffeld vom 28. Okt., das gleichlautend an den Minister Mancini in Wien und an den Botschafter Baron v. Reubell in Rom abgegangen ist, drückt die aufrichtige Freude der deutschen Regierung über die Reise des Königs von Italien nach Wien aus, und fügt hinzu: „Wenn die Annahme bestehen sollte, daß wir uns dadurch verletzt fühlen, daß die Reise des Königs auf Wien beschränkt bleibt, so ist dem gegenüber zu erklären, daß wir jeden Freundschaftsact, den Italien Oesterreich erweist, auch als uns erwiesen betrachten.“

Wien, 31. Okt. Heute Morgen um 9 Uhr reisten der König und die Königin von Italien vom Südbahnhof ab. Der Kaiser und sämtliche Erzherzoge waren bei dem Abschied anwesend. Der Kaiser reichte der Königin den Arm, führte sie zum Waggon und küßte ihr zum Abschied die Hand. Der König von Italien, welcher bereits die Uniform seines vom Kaiser ihm geschenkten Regimentes trug, bot der Erzherzogin Rainer den Arm und ließ sich von ihr zum Waggon geleiten. Beide Monarchen umarmten und küßten einander und waren sichtlich sehr bewegt.

Wien, 1. Nov. Der Reichsrath ist auf den 14. Nov. einberufen.

Rom, 29. Okt. Cardinal Caterini ist gestorben. Das Befinden des Cardinals Borromeo hat sich verschlechtert.

Rom, 29. Okt. Die „Italia Militare“ schreibt in Beantwortung des jüngsten Artikels der „Wehrzeitung“: „Als wir 1875 den Kaiser als Gast der italienischen Nation in Venedig begrüßten, gaben wir dem Wunsche Ausdruck, daß ein dauerndes Band die Armeen Oesterreich-Ungarns und Italiens umschlingen möge, und wir hoben hervor, daß kein Band loyaler und stärker sei, als das, welches frühere Feinde verbinde. Heute wird dieser Wunsch durch einen neuen feierlichen Beweis der Freundschaft und des Friedens zwischen den Monarchen und Völkern der beiden Staaten bekräftigt. Die italienische Armee, wie immer Eins mit dem Könige und der

Nation, vereint ihren Jubelgruß mit denjenigen, welche heute den beiden Monarchen in Wien dargebracht werden.“

Rom, 30. Okt. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, erhält die Regierung fortgesetzt aus den Provinzen Telegramme von Körperschaften, welche der Reise des Königs Beifall spenden und ihre lebhafteste Befriedigung über die erfreuliche Zukunft ausdrücken, welcher das Land entgegengehe.

London, 30. Okt. Der „Economist“ erfährt, daß Oesterreich Italien, mit Zustimmung Deutschlands, den Eintritt in die österreichisch-deutsche Allianz nebst der Garantie seines Territorialbesitzes offerirte, falls Italien die Freudentagitation unterdrücke und Oesterreich Vormarsch nach Salonichi nicht beanstände, sondern vielmehr erleichtere.

London, 31. Okt. Am Freitag entstand in Graphill (Grafschaft Mayo in Irland) anlässlich der Einforderung der Armensteuer ein Conflict zwischen der Polizei und der Bevölkerung. Die Menge bewarf die Polizei mit Steinen und machte die letztere schließlich von der Schußwaffe Gebrauch. Eine Anzahl Personen, meistens Frauen, wurden verwundet.

Petersburg, 29. Okt. Die Nihilisten entfalten eine erstaunliche Thätigkeit in Proclamationen, und die Nummern der Revolutionszeitung erscheinen jetzt viel öfter als bisher; die Buchdruckereien dielaut eigener Angabe ihren Sitz in Petersburg haben, sind nicht zu entdecken; eine der letzten Proclamationen ist an die „Offiziere“ gerichtet. Die nihilistische Bewegung ist ganz erschienen in Zunahme begriffen; man muß ernstlich auf neue verbrecherische Akte gefaßt sein. Vor einigen Tagen soll der Polizei ein wichtiger Fang geglückt sein, wobei Sprengstoffschosse weggenommen worden.

Bukarest, 29. Okt. Der „Romanul“ bespricht die Donaufrage und verwahrt die Regierung gegen die Vorwürfe der Oppositionsblätter, daß sie die Ansprüche Oesterreich-Ungarns nicht mit allen Kräften zurückgewiesen habe. Trotz dem Wunsche, mit Oesterreich-Ungarn die freundschaftlichsten Beziehungen zu pflegen und trotz dem Interesse, Europa zu beweisen, daß Rumänien Vertrauen und Unterstützung verdiene, könne Rumänien nicht aufhören, gegen Ansprüche zu protestiren, welche ihm das größte Unrecht zufügen. Aber die Regierung müsse vorsichtig sein. Unglücklicherweise sei Rumänien bei seinem Proteste allein geblieben. Die heutigen Zustände Europas seien um so schlimmer und ungesährlicher für Rumänien, als man nicht wissen könne, was morgen geschehen werde und was aus den verschiedenen Gerüchten herauswachsen werde, welche in der europäischen Presse und in der diplomatischen Welt umlaufen.

Belgrad, 29. Okt. (Enthörung.) Verbürgten Gerüchten zufolge wurde der Erzbischof von Belgrad in Folge seiner Weigerung, das Tagengesetz zu respektiren, auf Antrag des Kultusministers seiner Funktionen als Erzbischof und Metropolit enthoben.

Washington, 1. Nov. Gestern erschien ein offenbar geistesgestörter Mensch mit einem siebenläufigen Revolver vor dem Weißen Hause und verlangte Einlaß; derselbe wurde nach heftiger Gegenwehr festgenommen.

Feuilleton.

Abseits vom Wege.

Ein Besuch der hohen Tatra.

(Schluß.)

Am nächsten Tage besuchten wir ein hochgelegenes Dorf, wo unsere Freunde früher gehaust hatten und noch jetzt Vertretungsschächte besitzen, die des Tiefbaues haren. Eine herrliche Aussicht über viele Höhen und in viele dörferrreiche Thäler lohnte diesen Ausflug. Die Bauern sind hier Ruthenen oder Ruthaken, wie sie sich nennen. Sie gehören der griechisch-katholischen Religion an und betrachten den russischen Kaiser als ihr kirchliches Oberhaupt. Obgleich streng von den Polen gesondert und von diesen nicht gern gesehen, unterscheiden sie sich im Typus nicht sehr von ihnen, nur daß sie, wie alle unterdrückten Nationen, gutmüthiger und bescheidener erscheinen; auch ist ihre Sprache eine andere. Sie sind womöglich noch ärmer, dürftiger und anspruchsloser als die Polen. Eine weite Leinwandhose und darüber ein Leinwandmittel mit einem Riemen über den Hüften zusammengeschnürt, Alles aus selbst-

gemachter Leinwand, ist die ganze Tracht, Hemd und Rock zugleich. Die kleineren Kinder gehen völlig nackt. Noch haben sie hier wie auch in den slowakischen Ländern mittelalterlichen Bundschuh, den einst auch unsere niedere Bevölkerung trug: ein Stück Leder, dem Fuß nach geschnitten, mit Einschnitten am Rande, welches durch einen Lederriemer über den Füßen zusammengezogen wird; unter diesem selbstverfertigten Schuh sind die Füße in Leinwandstreifen gewickelt. Man sieht viele verkommene Gestalten; der Cretinismus blüht. Die Nahrung ist eine äußerst dürftige, meist nur Kartoffeln, so lange diese vorhalten, dann Hafer- oder Gerstenschrotfladen statt des Brodes. Die Hauptfrüchte sind deshalb auch Kartoffeln und Hafer. In den weiter südlich gelegenen Thälern mit besserem Boden wird auch Roggen, Gerste und Weizen gebaut, dazwischen viel Hanf und Lein, die sie zu ihren Anzügen verwenden. Der Rest des sehr graswüchsigem Landes bleibt zur Heugewinnung fürs Vieh. — Wenn der Dorfschulze eine Gemeindeversammlung zusammenberufen will, so pflegt er seinem ihm zunächst wohnenden Nachbarn seinen eigenartigen Schulzenstock mit der Nachricht von Ort und Stunde zu übergeben, der trägt ihn weiter, und so macht der Stock die Kunde bei allen Bauern, bis er in die Hand des Schulzen zurückkehrt. Auf diese Weise wird die Gemeinde von der Versammlung unterrichtet.

Unser letzter Ausflug galt einem neuen Phänomen im Bereiche der Petrolemböhrung. In der Nähe der Stadt Neu-Sandez in Klezany hatte sich bei einer Bohrung von 600 Fuß eine großartige Gaseruption gezeigt, die in Perioden von zwei zu zwei Stunden eine gewaltige bis 50 Fuß hohe Säule von Wasser und Schlamm empor schleuderte. In Amerika hat es stets als ein Zeichen von reichen Petroleumquellen gegolten, wenn man auf solche Gasmassen stieß. Hoffentlich ist es auch hier so. Der Anblick dieser kochenden und tobenden Gasmassen, der aus dem Bohrloch aufsteigenden und sich hebenden und sinkenden Säule von sprudelndem Wasser und Schlamm, war von hohem Interesse. In Amerika, sagt man, werden solche brennbaren Gasmassen aufgefangen und direkt zur Beleuchtung verwendet. Der Baron, dem ein Antheil an diesen Werken gehörte, ein hübscher, stattlicher, feingebildeter Mann, empfing uns freundlich in seinem mit europäischem Luxus ausgestatteten Holz- oder Blockhaus. Als wir den Wunsch äusseren, die Bauern der verschiedenen Dörfer (es war gerade Sonntag) in ihrem Sonntagsstaat zu sehen, wie sie vollzählig der Kirche zuströmten, bat er uns, ihn zu begleiten. Er war allerdings in einer sehr trüben Stimmung. Man hatte die hochstämmigen, schönen Rosen, die er auf das Grab seiner Mutter gesetzt, kürzlich in ruchloser Weise ausgerissen, und bis jetzt waren all seine Versuche, mittels der Behörden den Thäter zu ermitteln, vergebens gewesen. Untermwegs begegnete uns der Geistliche. Mit einem Seitenblicke auf den Baron sagte er, daß er sich freue, nach so langer Zeit denselben einmal wieder auf dem Kirchwege zu treffen. „Wie Sie sehen,“ sagte dieser stolz, „ist mein langes Ausbleiben mir nicht schlecht bekommen.“ Dann kam man auf die Grabeshändlung zu sprechen. „Vielleicht können Sie mir helfen“, sagte der Baron zum Geistlichen, „den Thäter herauszubringen.“ „O,“ erwiderte dieser, „das soll mir sicher gelingen, wenn nur der Thäter heute die Kirche besucht.“ Auf dem Platz vor der Kirche bot sich uns ein herrliches Bild dar. Die Bauern in ihren verschiedenen bunten Trachten waren schaarenweise herbeigezogen. Fast jedes Dorf hat sein eigenes Abzeichen: irgend eine Abweichung in der Farbe des Saumes, in der Form des Kopfstüches oder sonstwie. Die wohlhabenden Mädchen waren ganz weiß gekleidet, alle aber trugen reiche Blumenkränze im Haar und vor der Brust. Sonst herrschten die buntesten Farben vor, roth, lichtgrün, blau. Die Lust an bunten Farben und Schmuck ist bekanntlich allen solchen Völkern eigen. Um das große Crucifix kniet eine bunte, andächtige Schaar, laut Gebete singend; mit dem weißen, schwarz gedeckten, hoch gelegenen Kirchlein hob sie sich von dem sonnenhellen Himmel und den grünbewaldeten Bergen der Umgegend malerisch ab. Die Glocken läuteten und eine feierliche Stille herrschte, als wir eintraten. Nach der Erledigung einiger Ceremonien begann der Geistliche seine Gemeinde anzureden. „Ich trete heute tiefbeschämt vor Euch. Ich werde dies Mal keinen Gottesdienst abhalten, ja, ich bin die längste Zeit euer Geistlicher, euer Seelenhirt gewesen. Denn die Kirche ist ent-

wiht, beschimpft.“ Dieses Schweigen u. Aufhorchen folgte dieser Leitung. „Ein Frevler, der zehnmal verdammt sein möge, die hüllischen Strafen zu erleiden, hat es gewagt, das Heiligthum zu entweihen. Die Rosen, womit die Liebe und Andacht der Kinder das Grab der Mutter geschmückt hat, sind von ruchloser Hand ausgerissen worden. Die Gräber sind heilig, sie gehören der Kirche, und so lange der Unhold, welcher jene Schandthat verbrochen, noch unter uns weilt, ohne seine Schuld bekannt und gebüßt zu haben, halte ich diese Stätte für entweiht. Der Geist der verstorbenen Baronin wird sich auf seinen Nacken setzen, ihn verfolgen, wo er geht und steht und ihn bei Tag und bei Nacht keine Ruhe lassen.“ — Hier erfolgte ein dumpfer Schrei und das Geräusch eines Falles. Alle steckten die Köpfe zusammen. Ein Bauer war ohnmächtig zusammengebrochen. Es war der Thäter. — Und was war denn das Motiv dieser Frevlthat, erkundigte ich mich später beim Baron, Hab, Bosheit oder Rache? Nichts von dem allen, bloße Furcht. Der Bauer hatte auf seinem Heimwege vom Wirthshaus, das er stets spät Abends berauscht zu verlassen pflegte, den Kirchhof zu passieren. Die Rosen, des Schutzes wegen mit Stroh zwischen an Stöcke gebunden waren dem Trunkenen in den mond hellen Nächten wie allerlei Gespenster, womöglich wie der Gottseibeius selbst erschienen. Diesem Spuk hatte er durch das Ausreißen der Blumen ein Ende gemacht. N. M. Witt.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 31. Okt.) Alle süddeutschen und österreichischen Märkte melden ruhiges Geschäft und in den meisten Getreidesorten außer Hafer langsam weichende Preise, obgleich der Zubrang der Produzenten zum Verkauf ihrer Erzeugnisse noch immer ein mäßiger ist. Es bleibt abzuwarten, ob die Abbröckelung der Preise weitere Fortschritte macht, oder nur vorübergehend ist. Das Geschäft auf heutiger Börse bewegt sich in demselben Rahmen wie in der letzten. Der Handel war schleppend und der Umsatz mäßig und doch bleiben die Preise auf gleicher Höhe. Wir notiren per 100 Kilogr.; Weizen, bayer. 26 M. 75 S. bis 27 M. 50 S., russischen 27 M., Kernen 26 M. 25 S., Roggen, bayer. 20 M. 75 S., Gerste, bayr. 21 M. 25 S. bis 21 M. 50 S., Hafer 15 M. bis 17 M. Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladung: Mehl Nr. 1: 38 M. bis 39 M.; Mehl Nr. 2: 36 M. bis 37 M.; Mehl Nr. 3: 33 M. bis 34 M.; Mehl Nr. 4: 28 M. bis 29 M.

Die allgemeine Rentenankalt in Stuttgart hat laut Beschluß des Verwaltungsraths die noch ausstehenden Pfandbriefe der Serie XVI, Nr. 32401 bis 39000 umfassend, zur Heimzahlung auf den 30. April 1882 gekündigt. Mit diesem Tage hört die Verzinsung auf. Den Besitzern der Pfandbriefe wird es freigestellt, solche in 4 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe zum Course von 99 $\frac{1}{2}$ % umzutauschen in der Zeit vom 1. bis 30. November d. J.

Kleine Mittheilungen.

Neu klassifizirt. Schulmeister: „Sage mir Karl, wohin gehört der Bär?“ — Karl: „Zu den Nauthieren.“ — Schulmeister: „Wohin die Amsel?“ — Karl: „Zu den Singvögeln.“ — Schulmeister: „Wohingehört der Häring?“ — Alle Kinder schweigen. Nach einigen Minuten meldete sich ein kleiner, rothhäutiger Bube mit den Worten: „Ich weiß's Herr Lehrer, der Häring gehört zu den — Kartoffeln!“

Gegen Miteser empfehlen sich warme Seisenbäder. Waschen mit Seisenwasser und Trockenreiben mit Flanell. Auch ist es gerathen, die Stellen mit einer Salbe einzureiben, die aus 1 Eßlöffel voll Honig, 2 Eßlöffel voll Bierhese und ebensovviel Weizenmehl besteht und sich nach 5 bis 10 Min. wieder mit Seisenwasser abzuwaschen.

Glas- und Porzellankitt. Drei Quentchen Weingeist, worin ein halbes Quentchen Wasser gelöst ist, vermische mit einer Lösung von einem Quentchen Hausenblase in 1 $\frac{1}{2}$ Loth Branntwein.

Gegen die rauhe Haut der Hände. 1 Loth frische ungesalzene Butter und $\frac{1}{2}$ Loth gutes Mohnöl läßt man an einem warmen Orte untereinander fließen und reibt sich täglich damit die Hände, ehe man zu Bette geht.

Ueber die Toiletten, welche die Königin von Italien und die Kaiserin von Oesterreich bei dem Galadiener trugen, wird unseren Lesertinnen eine Nachricht willkommen sein. Königin Margherita trug ein Schlepplleid von Rosa-Faille, dessen weiter Ausschnitt und kurze Ärmel den wunderbaren Teint und die herrlichen Formen ihres Nackens und ihrer Arme bewundern ließen. Ueber dem à la grecque frisirten Haare wölbten sich zwei aus Brillantenblumen gebildete Keifen; der rückwärts geflochtene Knoten war mit einer Rosafeder und mehreren Brillantsternen besetzt. Den Hals umschloß ein breites Perlencollier mit tief herabhängenden Brillantenbehang. An der Schulter trug die Königin eine große Ordens-Agraffe in Brillanten; die Arme waren mit breiten Brillanten und Braceletten geschmückt und an den Fingern ihrer Rechten leuchteten einige große Solitärs. Die Kaiserin trug ihr schönes Haar in langen Locken rückwärts herabfallend und über der Stirn durch ein Diadem zusammengefaßt. Ebenso kostbar im Stoff, wie geschmackvoll im Zuschnitt und in der Ausstattung, war das Kleid, das die Kaiserin trug. Es bestand aus einer Taille mit langem Schoß aus geschnittenem dunkelbraunem Sammt auf goldbraunem Seidengrund. Der

Ausschnitt der Taille und der untere Rand der Robe waren mit reichem goldbraunem Fransenbehang besetzt, der über ein unteres Schlepplleid, von der gleichen goldglänzenden Farbe herabhing. Als Schmuck trug die Kaiserin ein Collier und eine Broche von Brillanten und breite Goldbraceletten über den langen, den Ellbogen umschließenden weißen Handschuhen.

Charade.

(Dreißilbig.)

Die Erste ist der Frauen Feind,
Zwingt manche, daß sie Thränen weint.
Man kann sie in den Lüften sehn,
Ja, oft auf steilen Bergeshöhn.
Die Zweit' und Dritte zählet man
In der Botanik Reich' sodann.
Doch mancher Staatsmann sagt sogleich:
Nein, sie gehört in mein Reich,
Das Ganze nimmt bei dem Gebrauch
Wohl in die erste seinen Lauf;
Der Mund genießt's, die Nase auch,
Doch erst, wenn's zu bestehn hört auf.

Auflösung des Räthfels in Nr. 170:
Morgenstern.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ulrich Honold, Harmoniewirths in Alfdorf, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, der Schlußtermin auf

**Mittwoch, den 30. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,**

vor dem R. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
Den 28. Oktober 1881.

Mangold,

Gerichtsschreiber des k. Amtsgerichts.

Alfdorf.

In der Concursfache

des Ulrich Honold, vormaligen Harmoniewirths hier, betragen die bevorrechtigten Forderungen 1,016 M. 62, die nicht bevorrechtigten 4,767 M. 51, während die Actio-Masse nach Wegrechnung der beiläufig berechneten Kosten sich auf 925 M. 21. belauft, was hiermit der bestehenden Vorschrift gemäß bekannt gemacht wird.
Den 30. Oktbr. 1881.

Concursverwalter,
Amtsnotar zu Vorch:
Knodel.

Welzheim.

Fahrniß-Auktion.

Nächsten Montag als dem 7. Nov. findet in der Hägelschen Wohnung eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung statt, wobei vorkommt:

Betten, Commode, Bettladen, Kasten, Wagen, Eggen, Fatterschneidmaschine, Heu und Stroh, nebst einem gut erhaltenen Kinder-Chaisle, wozu Liebhaber freundlichst einladet
Die Oblige.

Rudersberg.

Fahrniß-Verkauf.



Dem Johannes Höfer, ledigen Bauern in Klaffenbach,

wird am Samstag den 5. November d. J., von Morgens 9 Uhr an, in Klaffenbach in seiner Wohnung im Wege der Zwangsvollstreckung verkauft: 1 Bienenstand mit 4 Bienenvölkern und einer größeren Parthie Strohkörbe, ca. 1/2 Str. Honig, 1 neuer Lehnstessel, Vorräthe an Brennmaterialien und allgemeiner Hausrath, wozu man Liebhaber einladet.
Den 31. Oktober 1881.

Gerichtsvollzieher
Söhl.

Magd-Gesuch.

Ein reinliches, ehrliches, 14—18 Jahre altes Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, findet sogleich oder bis Martini Stelle bei gutem Lohn und guter Verpflegung. Wo? sagt die Redaktion.

Abchied

der Rekruten von Welzheim und Umgegend Sonntag, 6. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr im Bären.
Mehrere Rekruten,

Welzheim.

Die eingeschriebenen neuen 4% W. Obligationen sind eingetroffen.

Wilhelm Hoff.

Kirchentirnbach.

Zeige einem geehrten Publikum an, daß ich jede Woche zweimal nach dem Bahnhof Forstbach fahre, um

Frachtgüter

hin- und zurückzuführen und bitte um geneigte Aufträge.

Gottfried Mayer.

Ebenweiler.

Einen 2 1/4 Jahre alten, zur Zucht tauglichen



Farren,

Leinthaler gelbe Race, für dessen Ritt garantiert wird, hat zu verkaufen.

Gottlieb Klunzinger.

Allen gebildeten Zeitungslesern ist als große politische, mit reichem Unterhaltungsstoff ausgestattete, 13 Mal wöchentlich (auch Montags) erscheinende Zeitung Berlins

Die Tribüne

Abonnements-Preis:

pro Quartal 7 M.,

pro November und December 4 M. 68 Pf.

angelegentlichst zu empfehlen. Probe-Abonnement pro Monat November u. December nur 4 M. 68 Pf. bei allen Postanstalten. Inserate (40 Pf. pro Zeile) erzielen bedeutende Erfolge.